

P R O T O K O L L  
der 434. Sitzung des Grossen Gemeinderats

---

Datum	Dienstag, 25. April 2023
Zeit	19.30–20.35 Uhr
Ort	Aula der Schulanlage Moos
Anwesend Vorsitz	Künti Karin
Mitglieder	Arn Daniel, Arnold Luc, Bähler Simon, Bärtschi Daniel, Beck Hanna, Bircher Laura, Eugster Simon, Fankhauser Suzanne, Gantner Barbara, Gashi Hilmi, Grossen Gaby, Grossenbacher Franziska, Grütter K. Urs, Gubler Matthias, Häuselmann Bernhard, Held Lorenz, Jordi Kevin, Legler Bettina, Lucas Christoph, Meichtry Helena, Messerli Patricia, Schenk Johanna, Scherrer Annette, Schmitter Beat, Schnyder Kathrin, Siebenrock-Häberli Charlotte, Spycher Christian, Stein Kaspar, Thut Walter, von Gunten Adrian, Weibel Raphael, Zaccaria Angelo, Zloczower Emanuel
Stimmenzählende	Koelbing Martin, Mäder Renate
Vertreter des Gemeinderats	Lack Stephan, Gemeindepräsident Bärtschi Markus, Grubwinkler Christa, Häusermann Martin, Klopfstein Carole, Siegenthaler Muinde Gabriele, Wegmüller Beat
Sekretariat	Pulfer Karin, Gemeindeschreiberin
Zusätzlich anwesend	Matthias Haldi, Leiter Raumplanung u. Bauinspektorat (Trakt. 2–3) Thomas Marti, Leiter Umwelt und Verkehr (Trakt. 4–5)
Entschuldigt abwesend	GGR: Buff Ronald Lauper Reto Legler Vanessa Lütolf Roland
Protokoll	Schweizer Corinne

---

Geschäfte 8

## Traktanden

1. Protokoll der Sitzung vom 23. März 2023 525
2. Zentrumsentwicklung Muri (ZEM), Gebiet Thunstrasse «Fünf-Egg»; Erhöhung Verpflichtungskredit 525
3. Entwicklung ‹Tannental›, Masterplan und Werkstattbericht; Kenntnisnahme 528
4. Sanierung öffentliche Beleuchtung / Umbau auf LED; Verpflichtungskredit 530
5. Kreditabrechnung und Nachkredit Sanierung Waldriedstrasse (Bereich Schlaufe) 535
6. Interpellation Koelbing (forum): Neue Form der Bestattung 535
7. Informationen des Gemeinderats / der parl. Kommissionen 536
8. Neue parlamentarische Vorstösse 536

Die Vorsitzende: Ich begrüße Euch herzlich zur 434. Sitzung des Grossen Gemeinderats (GGR). Heute ist die erste Sitzung von Stephan Lack als Gemeindepräsident. Ich wünsche dir, Stephan, viel Erfolg und Befriedigung im neuen Amt. Du wirst später noch zwei, drei Worte an uns richten. An dieser Stelle möchte ich auch Christa Grubwinkler willkommen heissen, die seit dem 1. April Gemeinderätin ist. Es ist heute deine erste Sitzung in dieser Funktion in diesem Rat. Herzlich willkommen. Auch dir wünsche ich viel Befriedigung in deiner neuen Aufgabe. Es sind 36 Ratsmitglieder anwesend; wir sind somit beschlussfähig. Ich begrüße die Fachpersonen Matthias Haldi, Leiter Raumplanung und Bauinspektorat, zu den Traktanden 2 und 3, und Thomas Marti, Leiter Umwelt und Verkehr, zu den Traktanden 4 und 5. Herzlich willkommen. Bevor wir zur Beratung der Geschäfte kommen, möchte ich nun Stephan Lack das Wort übergeben.

Stephan Lack (Gemeindepräsident): Ihr müsst nicht Angst haben, ich werde nicht 30 Minuten sprechen. Mein Vorbild ist ja nicht Fidel Castro. Ich bin heute Abend zum ersten Mal hier auf dieser Position als Gemeindepräsident. Ich erinnere mich noch gut daran, als ich mich im Jahr 2009 zum ersten Mal auf eine Hinterbank schlich. Ich war also nicht in der ersten Reihe, sondern in der zweiten oder dritten, und sah knapp nach vorne. Wir hatten eine strenge Fraktionschefin, und in meinem ersten Jahr sagte ich noch nichts. Grössen, die in diesem Rat dominiert haben, waren Martin Häusermann, Markus Bärtschi, Beat Wegmüller im Gemeinderat (GR) und die damals noch jungfreisinnige Christa Grubwinkler. Es waren damals lauter Koryphäen im Saal. Ich war der Dritthinterste und sah kaum nach vorne. Denen, die heute etwas weiter hinten sitzen, muss ich sagen, dass es plötzlich schnell gehen kann. Vier Jahre später war ich unverhofft Gemeinderat, und nun stehe ich hier bereits als Gemeindepräsident.

Die meisten von Euch wissen, dass ich von der Uhrenbranche komme. Nun kann man natürlich fragen, was einer aus der Uhrenbranche als Gemeindepräsident will – ein Gemeindehaus und eine Uhr, eine Gemeinde und eine Uhr? Ich habe mir das durch den Kopf gehen lassen und muss sagen, dass es tatsächlich durchaus Verwandtes gibt. Ihr müsst keine Angst haben, ich verkaufe heute Abend keine Uhren. (*Anm.: zeigt die Uhr.*) Sie ist schon verkauft. Aber wenn man sich eine Uhr anschaut, hat sie ein Gesicht. Das ist ein Eindruck einer Uhr, einer Marke. Bei einer Gemeinde ist es auch ein wenig so. Eine Gemeinde ist vielleicht keine Gemeindeuhr, aber es kann eine Homepage sein, es kann das CI einer Gemeinde sein, es kann ein neurenoviertes Gemeindehaus sein, und es sind vor allem sehr viele Menschen. Es sind die Menschen vom Werkhof, und es sind alle Menschen, die sich für diese Gemeinde engagieren, nicht zuletzt auch die Gemeindeangestellten. Eine Uhr hat aber auch Zeiger. Man kann genau sehen, wo man ist. In der Gemeinde muss man bekanntlich zwischendurch auch wissen, wie die Zeiger ausschlagen. Sind wir im blauen, im grünen oder im roten Bereich? Das lässt sich sehr gut vergleichen. Zudem ist man transparent. Es hat ein Glas darauf. Man sieht jederzeit transparent, wo man ist. Aber so transparent, dass jeder hin fassen und die Zeiger verstellen kann, ist es hingegen nicht. Das will man auch nicht zulassen. Mit einem Saphirglas ist es sehr gut gelöst. Ich spreche natürlich von richtigen Uhren, von mechanischen Uhren, das ist klar. Ich spreche nicht von Quarzuhren. Ich möchte mich bei den Leuten entschuldigen, die Quarzuhren tragen. Eine mechanische Uhr ist etwas vom Nachhaltigsten, das es gibt, vor allem, wenn es eine schweizerische und sogar noch eine aus recyceltem Edelstahl ist. Wichtig ist, dass man das Werk sieht. Das Werk ist das Herzstück der Uhr. Man sieht viele Schraubchen, kleine Kreise, Rädchen, die drehen, und Unruhen. Es gibt mechanische Uhren, die bis zu 250 Einzelteile haben. Die Uhr funktioniert genau dann, wenn alle Teile ihre Funktion erfüllen. Und wenn alle Beteiligten, alle, die irgendwie mitmachen, ihre Funktion zu 100 Prozent erfüllen, läuft diese Uhr genau. Wenn das nicht der Fall ist, läuft sie entweder gar nicht, oder sie läuft ungenau.

Wenn man eine Uhr und eine Gemeinde miteinander vergleicht, gibt es doch gewisse Dinge, die sich gleich abspielen. Sei es im Gemeindehaus, aber auch in der ganzen Gemeinde, sei es eben in der Verwaltung, aber auch im politischen Teil der Gemeinde, dem kleinen und dem grossen Gemeinderat, sei es in allen Kommissionen und nicht zu vergessen in den Vereinen, in denen freiwillige Arbeit geleistet wird – jeder hat seine Funktion in diesem Werk. Wenn das erfüllt wird, und das ist nicht selbstverständlich, haben wir eine wirklich coole Gemeinde. So gesehen haben eine Uhr und der neue Job als Gemeindepräsident eben doch Parallelen.

Vielleicht noch zur Beruhigung: Eine Uhrenmarke braucht immer etwas Kontinuität. Sie braucht aber ab und zu auch neue Modelle. Die, die ganz zuhinterst sitzen, kann ich beruhigen. Wir müssen ab und zu neue Modelle haben, die vielleicht mit der Zeit hier vorne sitzen oder stehen. So, das wäre meine Einleitung gewesen. Ich wünsche mir, dass wir alle zusammen sehr gut zusammenarbeiten, und das nicht zum Wohl von Stephan Lack, sondern zum Wohl unserer wunderbaren Gemeinde Muri-Gümligen. Ganz herzlichen Dank, ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

## **Traktandenliste**

*Gegen die Traktandenliste werden keine Einwände erhoben.*

### **1. Protokoll der Sitzung vom 21. März 2023**

Die Vorsitzende: Es gibt eine redaktionelle Änderung bezüglich der Seitenzahlen. Das Protokoll muss die Seitenzahlen 502 bis 521 tragen, was fälschlicherweise nicht der Fall war. Die Seitenzahlen werden im Originaldokument korrigiert. Wenn niemand dagegen ist, gilt die Änderung als angenommen.

#### Beschluss

Das Protokoll wird genehmigt.

### **2. Zentrumsentwicklung Muri (ZEM), Gebiet Thunstrasse «Fünf-Egg»: Erhöhung Verpflichtungskredit**

Die Vorsitzende: Die Unterlagen liegen uns schriftlich vor.

Bernhard Häuselmann spricht für die GPK: Wir haben an der GPK-Sitzung vom 19. April mit Matthias Haldi zu diesem kostspieligen, aber auch räumlich grossen und bedeutenden Planungsgebiet «Fünf-Egg» einige Punkte vertieft. Ich komme kurz zu den wesentlichen Erkenntnissen aus unserer Diskussion: Der Verpflichtungskredit soll erhöht werden, damit im Masterplan auch noch Themen wie Aussenräume und Ökologie aufgenommen werden können. Wenn der Masterplan so ergänzt und komplett ist, kann man ihn als Grundlage für die Nutzungsplanung verwenden. Das ist der Fahrplan.

Zu den Kosten des Masterplans: Ihr habt vielleicht auch gesehen, dass sich verschiedene andere Grundeigentümer beteiligen. Wenn wir den Verpflichtungs-

kredit heute bewilligen, ist es auch ein Signal an sie, dass es mit der Planung vorwärtsgeht. Nicht ganz alle Grundeigentümer beteiligen sich finanziell. Aber vielleicht schliessen sich dann auch andere interessierte Beobachter, wie zum Beispiel die Eigentümer des Krone-Areals, diesem Prozess an. Allein dieses Krone-Areal liegt gefühlt schon ungefähr 30 Jahre brach. Das wäre sicher ein gutes Signal. Zu den Dimensionen des «Fünf-Eggs»: Es ist wohl der noch grössere Planungsraum der Gemeinde als das Lischenmoos. Das sind auf jeden Fall die beiden grossen Brocken. Grosse Planungsvorlagen haben bei uns bekanntlich Chancen, aber auch einige Risiken. Es ist kein grosses Problem; wir konnten das neue Planungsbüro überzeugen, und neu ist die Kommunikation stärker im Pflichtenheft verankert. Das neue Planungsbüro bringt vor allem in der Kommunikation viel Kompetenz mit. Das ist, denke ich, auch nötig, wenn wir vom Sounding Board im GGR vom 17. Oktober dieses Jahres bis zur Volksabstimmung im Jahr 2025 alle Planungsphasen erfolgreich durchlaufen wollen.

Das sind in etwa der Inhalt der Diskussion und die Erkenntnisse aus der GPK. Wir danken dem Team von Matthias Haldi für die gute Arbeit und empfehlen dem GGR, dem Antrag zur Erhöhung des Verpflichtungskredits zu folgen.

Stephan Lack spricht für den GR: Wir haben in den letzten Jahren bekanntlich sehr viel geplant und vielleicht nicht wahnsinnig viel realisiert. Es ist nun langsam wirklich an der Zeit, dass wir realisieren und diese Planungen Schritt für Schritt der Nutzung zuführen. Es handelt sich hier um ein Geschäft, das einigen im Saal wahrscheinlich schon recht gut bekannt ist. Ich sage bewusst einigen und nicht vielen, weil die Sprechung des Verpflichtungskredits von CHF 490'000 tatsächlich im Februar 2018 war. Seither ist schon einige Zeit vergangen. Der damalige Kredit wurde vom Parlament für ein Testplanverfahren sowie eine Syntheseplanung und eben die Aufbereitung des Masterplans gesprochen. Das Zwischenergebnis wurde dem GGR am 15. September 2020 in Form eines Masterplans zur Kenntnis gebracht. Vom ursprünglichen Kredit, diesen CHF 490'000, das habt Ihr wohl gelesen, sind noch rund CHF 61'000 übriggeblieben.

In der Zwischenzeit ist wiederum viel Zeit vergangen. Das hat verschiedene Gründe. Der GR hat nun aber die Fäden in die Hand genommen, weil er der Auffassung ist, dass die Planung zügig vorangebracht werden muss. Es geht jetzt darum, konkrete Voraussetzungen zu schaffen, dass das wichtige Zentrumsgebiet «Fünf-Egg» sinnvoll weiterentwickelt und der Nutzung zugeführt werden kann. In einer Vorphase soll, dem Zeitgeist entsprechend, das habt Ihr vielleicht zweimal gelesen, der vorliegende Masterplan etwas verfeinert und angereichert werden, insbesondere in Bezug auf heutige Erkenntnisse hinsichtlich Energie, Klima, Ökologie, Wald oder Aussen- und Freiräume. Es kommt dann eine Entwurfsphase, eine Verankerungsphase und schliesslich ein Planerlassverfahren. Es ist wichtig zu wissen, dass das alles Phasen sind, die im ursprünglichen Verpflichtungskredit noch nicht gesprochen waren. Darauf hat die Botschaft im Februar 2018 explizit hingewiesen. Deshalb haben wir sie den heutigen Unterlagen auch beigelegt.

Für die zweite Phase, die nun anstehen würde, die Umsetzung des Masterplans in der Nutzungsplanung, sieht der GR einen Finanzbedarf von insgesamt CHF 250'000. Sowohl die Planungs- und Verkehrskommission (PVK) wie auch der GR begrüessen das geplante Vorgehen und sind sich einig, dass die Zentrumsentwicklung «Fünf-Egg» nun zügig vorangetrieben werden sollte. Dass da noch einige Hürden auf uns zukommen, dass die Eigentümer dabei selbstverständlich eine gewichtige Rolle spielen, ist uns allen klar. Aber wir müssen jetzt B sagen und vorwärtsmachen. Der GR bedankt sich für die Unterstützung des vorliegenden Antrags.

*Eintreten wird nicht bestritten.*

*Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen,*

*anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.*

#### Fraktionserklärungen

Daniel Am (FDP): Selbstverständlich stehen wir auch dafür ein, dass der Kredit so gesprochen werden soll. Denn man hat schon viel Arbeit gemacht, und die muss jetzt endlich zu Ende geführt werden. Ich möchte aber anmerken: Wenn man vorwärtsmachen will, und das braucht es, damit wir das gestalten und so weit bringen können, muss die Auftragserteilung so formuliert werden, dass es für das Planungsbüro praktisch machbar ist. Nicht, dass man wieder eine unglaubliche Planungsgeschichte macht, bei der man sich selber «ins Knie schießt» und nach der ganzen Zeit dann doch scheitert. Es soll verwirklicht werden können und eben nicht einfach geplant werden und während der Planung versanden. Deshalb unterstützen wir das Vorgehen dringend, dass man dem Kredit so zuspricht. Aber noch einmal von uns her: Denkt gut daran, es soll realisierbar sein, man soll nicht irgendeine Planungsleiche schaffen. Denn ich glaube, wir haben doch schon die eine oder andere.

Franziska Grossenbacher (Grüne): Wir Grünen haben Freude, dass die Planungsgeschäfte in unserer Gemeinde mit der personellen Neubesetzung auf der Bauverwaltung wieder Schwung aufgenommen haben. Es geht endlich wieder vorwärts. Uns ist bei diesen Planungsgeschäften aber nicht nur das Tempo wichtig, sondern auch die nötige Sorgfalt. Deshalb finden wir es richtig, dass die Planung, die in der Schublade lag, jetzt noch einmal hervorgehoben wird und der Masterplan noch einmal justiert wird. Es ist in den letzten Jahren sehr viel passiert. Die Themen Ressourcenknappheit und Klimaerwärmung wurden in Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung ausserordentlich wichtig. Es gibt viele neue Erkenntnisse. Deshalb ist die Justierung des Masterplans das richtige Vorgehen. Wir stehen dahinter und unterstützen den Kredit. Thematisch werden wir uns an den vorgesehenen Partizipationsanlässen einbringen.

*Auf ein Schlusswort verzichten Bernhard Häuselmann für die GPK und Stephan Lack für den GR. Kein Rückkommen.*

#### Beschluss (36 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

1. Für die Umsetzung des Masterplans in der Nutzungsplanung der Zentrumsentwicklung Muri (ZEM), Gebiet Thunstrasse «Fünf-Egg», wird die Erhöhung des Verpflichtungskredits um CHF 250'000.00, inkl. MWST und 25% Reserve, auf gesamthaft CHF 740'000.00 unter der Konto-Nr. 7900.5290.12 bewilligt.
  2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.
- Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt.

### 3. Entwicklung «Tannental», Masterplan und Werkstattbericht; Kenntnisnahme

Die Vorsitzende: Es spricht niemand für die GPK.

Stephan Lack spricht für den GR: Es handelt sich hier bekanntlich wieder um ein Planungsgeschäft, das in den letzten Jahren, wie bereits angetönt, aus verschiedenen Gründen etwas blockiert war. Der GR hat nun im Tannental, auch mit der neuen Crew, die Fäden wieder in die Hand genommen und bringt Euch jetzt den Masterplan und den Werkstattbericht zur Kenntnis. Der vorliegende Masterplan geht zurück auf das vom GR im Jahr 2016 verabschiedete räumliche Leitbild, in dem festgehalten wurde, dass «das Tannental als Standort für kleinstrukturiertes Gewerbe, für die Verlagerung von Gewerbebetrieben aus den Zentren und in Teilbereichen als Wohngebiet» weiterentwickelt werden soll. Damals hat man natürlich auch ein wenig an das Lischenmoos gedacht. Ihr müsst davon ausgehen, dass das Lischenmoos eine grosse Gewerbezone ist, und in der Zeit, in der man das im räumlichen Leitbild geplant hat, hat man auch Ausweichmöglichkeiten für das Gewerbe gesucht. Das war ebenfalls ein Teil des Hintergrunds des Masterplans und des Werkstattberichts. Der Masterplan wurde vom GR schliesslich am 20. März 2023 genehmigt, und der Werkstattbericht wurde zustimmend zur Kenntnis genommen.

Welches sind nun die nächsten Schritte? Der GR wird mit den betroffenen interessierten Grundeigentümern, primär im Kernperimeter «Belvedere», das Gespräch auf Basis des Masterplans aufnehmen. Die Idee ist natürlich, das in eine Nutzungsplanung zu überführen. Die planerische Entwicklung soll, wenn möglich, in einem der nächsten Massnahmenpakete der Nutzungsplan-Revision integriert werden. Der GR beantragt Euch die Kenntnisnahme des Masterplans vom 21. Februar 2023 und des Werkstattberichts Tannental vom 1. Februar 2023.

Die Vorsitzende: Gibt es Wortmeldungen oder Fraktionserklärungen?

#### Fraktionserklärungen

Raphael Weibel (FDP): Es ist höchste Zeit, heute, gut sechs Jahre nach dem Startschuss des GR für die ersten planerischen Schritte, vom Masterplan und Werkstattbericht Kenntnis nehmen zu dürfen. Ob dabei «nume nid gsprängt» oder «gäng e chli hüh» das Motto des GR war, bleibe dahingestellt. Wir wollen heute nicht grübeln. Aber es ist an der Zeit, jetzt vorwärtszumachen.

Folgende Überlegungen sind für unsere Fraktion wichtig: Muri-Gümligen ist heute keine Schlafstadt und soll das auch in Zukunft nicht werden. Wir wollen in unserer Gemeinde eine grosse Zahl von attraktiven Arbeitsplätzen haben. Dies nicht nur für Dienstleister oder für die Verwaltung, sondern in ganz besonderem Masse für Handwerker und das Kleingewerbe. Gerade diese benötigen bezahlbare und für ihre Tätigkeit praktische Gewerbeflächen. Das Tannental liegt ideal, und es bieten sich hier gute Chancen. Es ist auch eine Chance bei der jetzt aufgesetzten Planung Lischenmoos, der Gemeindepräsident hat es gerade angetönt, mit dem grössten Filetstück für Wohnen und Arbeiten in unserer Gemeinde mit dem Tannental eine Art «Figgi und Müli» zu haben. Du hast es erwähnt, Stephan: Das war ja eben die ursprüngliche Idee. Zwei voneinander unabhängige Gebiete in der Gemeinde zu haben, welche eine räumliche Entwicklung zulassen, erhöht unseren Handlungsspielraum, und sie ergänzen sich im Idealfall.

Dass auch ein Anteil Wohnen angedacht ist, passt gut. Ein intelligentes Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten schafft lebendige und qualitativ ansprechende Quartiere. Ihr kennt ja mittlerweile meinen Spruch: «Darf's äs bitzeli meh sii?», und

ich will Euch nicht enttäuschen. Ja, es darf «äs bitzeli meh sii», was das Tempo angeht. Wir sind froh zu lesen, dass der GR jetzt vorwärts machen will. Und ja, es darf auch «äs bitzeli meh sii» in Bezug auf eine künftige Flexibilität in der Nutzung. Allzu engmaschige Bauvorschriften und Auflagen garantieren häufig gerade keine architektonische Qualität. Ich spreche nicht von den Auflagen, die heute sowieso angezeigt sind. Sondern von allen möglichen Ideen, mit denen man auch noch kommen könnte, von links und rechts, von allen Nachbarn und allen, die sonst noch etwas möchten. Das Fuder damit zu überladen, ist nicht gut. Denn am Schluss geht es darum, dass etwas realisiert wird und es eben bezahlbare Flächen für ein bodenständiges Gewerbe gibt, und lieber heute als erst morgen. Und ja, es darf «äs bitzeli meh sii» bei einer «gspürigen» Einpassung der Baukörper in das Ortsbild. Die Lehren aus der Abstimmung über das Hochhaus wurden in der Zwischenzeit ja gezogen. Ein offenes Ohr der Planer und der politischen Ebene im Vorfeld ist wichtig. Es ist zum Beispiel wichtig zu hören, ob eben Fassadenhöhen von 13 Metern im Teilgebiet «Belvedere» bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern akzeptiert werden oder vielleicht eben nicht. Es darf nicht sein, dass wieder einzelne Punkte, gerade bei den Höhen kann man es ganz genau herausmessen, zur Ablehnung des ganzen Projekts führen. In diesem Sinn haben wir vom Masterplan und Werkstattbericht gerne Kenntnis genommen. Macht vorwärts, wir freuen uns darauf.

Franziska Grossenbacher (Grüne): Ich trete noch einmal ans Rednerpult, dann bin ich still. Wir nehmen heute Abend die vorliegenden Berichte nur zur Kenntnis. Trotzdem möchten wir Grünen ein paar kritische Worte zu dieser Planung an Euch richten, auch der Transparenz halber und für den weiteren Planungsprozess. Wir sind kritisch gegenüber der Absicht des GR, im Tannental so viele neue Gewerbefläche und vor allem so viel Wohnraum zu schaffen. Das Tannental ist ein wichtiges Naherholungsgebiet. Es ist rundherum der Auftakt zu wichtigen Grünräumen unserer Gemeinde mit Märchligen und dem Aare-Raum. Einverstanden sind wir mit der Absicht, Raphael hat es schon ausgeführt, dass man für das Gewerbe Ausweichmöglichkeiten schafft. Denn es ist uns auch wichtig, dass das Gewerbe, das durch die Entwicklung des «Fünf-Eggs» und des Lischenmooses verdrängt wird, Platz in unserer Gemeinde hat und man für die Gewerbebetriebe eine Zukunft schaffen kann. Kritisch sind wir aber gegenüber der Schaffung von so viel Wohnraum im Tannental, einerseits, weil das Tannental doch recht abgelegen ist. Es ist schlecht mit dem ÖV erschlossen, und es ist weit weg von den Einkaufsmöglichkeiten in der Gemeinde. Es ist also vorprogrammiert, dass die künftigen Bewohnenden dort auf das Auto angewiesen sein werden. Das generiert Verkehr, und das beeinträchtigt das Tannental als Naherholungsgebiet negativ. Andererseits fürchten wir aber auch, dass der Wohnraum, der dort entstehen soll, zu Konflikten mit dem Gewerbe führen wird, das man zusätzlich ansiedeln will, und auch mit der bestehenden Asylunterkunft. Bei der weiteren Planung ist es für uns darum sehr zentral, dass sich der GR dieser kritischen Punkte bewusst ist. Es kann nicht darum gehen, im Tannental möglichst viel Wohnraum zu schaffen. Es gilt ja auch noch die Herausforderungen mit dem Waldabstand zu lösen. Wir Grünen werden einer solchen Planung nur zustimmen können, wenn der Wert des Tannenals als Naherholungsgebiet bleibt und auch der Standort der bestehenden Asylunterkunft nicht in Frage gestellt wird.

*Keine weiteren Wortmeldungen. Stephan Lack verzichtet für den GR auf ein Schlusswort. Kein Rückkommen.*

*Der Masterplan «Tannental» vom 21. Februar 2023 und der Werkstattbericht «Tannental» vom 1. Februar 2023 werden zur Kenntnis genommen.*



#### 4. Sanierung öffentliche Beleuchtung / Umbau auf LED; Verpflichtungskredit

Die Vorsitzende: Die Unterlagen liegen uns schriftlich vor.

Matthias Gubler spricht für die GPK: Die GPK hat das Geschäft für diesen Kredit über CHF 3,5 Mio. geprüft und als gut vorbereitet befunden. Markus Bärtschi hat uns das Dossier kompetent erläutert und alle Fragen beantwortet. Die Investitionen werden über dreieinhalb Jahre verteilt ausgegeben, sie sind zeit- und umweltgerecht, und die Kosten sind im Investitionsplan bereits enthalten. Als Kompensation werden Kosteneinsparungen von CHF 86'000 pro Jahr für Stromeinsparungen, gerechnet nach heutigen Stromtarifen, entstehen. Die Vorlage wird von der GPK einstimmig zur Diskussion und Abstimmung im Rat empfohlen.

Markus Bärtschi spricht für den GR: Wie anlässlich der GGR-Sitzung vom vergangenen November angekündigt, legt der GR jetzt die Realisierungsvorlage beziehungsweise den Kredit zur Umsetzung der Motion vor. Die Vorlage stellt dar, wie und zu welchen Kosten ein konzentrierter Ersatz über drei Jahre zu haben ist. Dies anstelle des bislang verfolgten Ansatzes der laufenden Sanierungen im Gleichschritt mit dem Strassenunterhalt und einer entsprechenden Umsetzungsdauer über die nächsten 20, 25 Jahre. Das Projekt umfasst den Ersatz von 1'143 der total 1'481 Lichtpunkte im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde, das heisst, exklusive der Lichtpunkte an den Kantonsstrassen, die der Kanton aber bereits grossmehrheitlich saniert hat.

Rund 10 Prozent der Masten werden ersetzt, und ein weiteres knappes Drittel wird saniert. Bei der Mehrheit der Masten beschränkt sich die Sanierung auf einen Ersatz des Leuchtkörpers und auf das Ausrüsten mit der Steuerung. Alle Lichtpunkte werden in dem Sinn intelligent, dass sie in die zentrale Steuerung eingebunden werden und mit Sensoren ausgerüstet werden können. Die zentrale Steuerung erlaubt die Anpassung der Programmierung, das heisst die Ein- und Ausschaltzeiten, der Zeitplan für die Absenkungsstufen und auch der Zeitplan für das sensorgesteuerte Verhalten. Es ist vorgesehen, die Strassen in Zonen einzuteilen und für jede Zone ein Profil zu definieren, das dann auf die entsprechenden Leuchten aufgespielt wird.

An den bestehenden Standorten der Leuchten wird festgehalten. Das ist eine sinnvolle Begrenzung des Vorhabens auf das Machbare. Es wird dabei in Kauf genommen, dass teilweise Normen nicht so erfüllt werden, wie es bei einer kompletten Neuplanung der Fall wäre. Hingegen werden die Fussgängerstreifen separat betrachtet und aus Sicherheitsgründen in allen Fällen normgerecht ausgeleuchtet, auch wenn das neue Standorte für die Masten bedingt. Auf den Ortsverbindungsstrassen und den verkehrsorientierten Strassen wird auf die Beschaffung von Sensoren verzichtet. Dort wird mit Zeitsteuerung und definierten Absenkstufen gearbeitet. Grund dafür ist, dass ab einem gewissen Mass an Bewegung und ab gewissen Frequenzen keine signifikante Einsparung mehr erzielt werden kann, die den Mehraufwand rechtfertigen würde. Auch diese Standorte kann man mit Sensoren nachrüsten, sie sind vorbereitet, wenn man das später möchte. Im übrigen Gemeindegebiet lohnt sich der dynamische Betrieb, der erlaubt, auf ein tieferes Niveau abzusenken und nur im Bedarfsfall vorübergehend heller zu beleuchten.

Die Kosten für das Vorhaben belaufen sich auf CHF 3,5 Mio. Anders gesagt, würden wir während 3,5 Jahren rund CHF 1 Mio. pro Jahr verbauen. Die Einsparung beim Stromverbrauch kann mit 60 Prozent bei unverändertem Betrieb – das heisst, wir würden 60 Prozent des Stroms sparen, wenn wir sonst nichts ändern würden –, bis hin zu 90 Prozent bei deutlich abgesenktem Beleuchtungsniveau und Abschaltung während den Kernnachtstunden festgemacht werden. 80 Prozent sind eine

realistische Anlage bei einer Aufrechterhaltung des gewohnten Niveaus nach subjektiver Wahrnehmung. Schwieriger ist es, den Strompreis für die nächsten 25 Jahre abzuschätzen. Das stellt eine wesentliche Bezugsgrösse für den ökonomischen Teil der Vorlage dar. Auf den aktuell bekannten Preisen, die bereits eine gewisse Erhöhung erfahren haben, ergibt sich die Kostenreduktion von CHF 86'000 pro Jahr. Bei den Investitionskosten ist zwischen den Kosten zu unterscheiden, die ohnehin für einen Ersatz anfallen würden. Aus diesem Teil heraus entsteht nur die Mehrbelastung durch das Vorziehen. Durch die konzentrierte Beschaffung und Ausführung ergeben sich aber auch Synergievorteile gegenüber der scheinweisen Ausführung. Wir haben uns bemüht, entsprechende Zahlen auszuweisen. Aber es ist eindeutig keine exakte Wissenschaft. Immerhin ist plausibilisiert, dass es auf der ökonomischen Seite mehr als eine schwarze Null gibt und es nur dann ein eigentliches Geschäft würde, wenn sich die Strompreise gegenüber dem aktuellen Niveau weiter erhöhen würden.

Das Projekt hat aber auch eine ökologische Seite, Stichwort Lichtverschmutzung. Durch die Überprüfung der Lichtpunkte, durch die Reduktion der unerwünschten und auch unnötigen Abstrahlung, durch die wärmere Farbtemperatur der Leuchten und durch die Absenkung der Helligkeit können die unerwünschten Auswirkungen der Strassenbeleuchtung auf die Natur erheblich reduziert werden. Der bisherige Ansatz, die Nacht zum Tag zu machen, hat für viele Tiere existenzielle Konsequenzen. Insekten werden vom Licht bekanntlich angezogen und sind dann in ihrem Verhalten gestört. Es findet keine Ernährung und keine Fortpflanzung statt. Bei den tagaktiven Tieren fehlt die Nachtruhe, bei den nachtaktiven Tieren fehlt das benötigte dunkle Umfeld. Der Siedlungsraum im Mittelland hat der Natur schon flächenmässig viel entzogen. Durch geeignete Beleuchtung können wir diesen Raum in der Nacht wenigstens besser teilen. Wo wir uns das, wie beim vorliegenden Geschäft, gut leisten können, spricht vieles dafür, es auch zu tun. Der GR beantragt Euch, dieser Vorlage zustimmen beziehungsweise den beantragten Verpflichtungskredit zu genehmigen.

*Eintreten wird nicht bestritten.*

*Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.*

### Fraktionserklärungen

Angelo Zaccaria (SP): Zuerst möchte ich dem neuen Gemeindepräsidenten und Christa im Namen der SP-Fraktion herzlich zu ihrem neuen Amt gratulieren. Wir wünschen viel Erfolg und Freude.

Die SP-Fraktion freut sich sehr, dass die Sanierung der öffentlichen Beleuchtung in Angriff genommen wird. Insbesondere die Umstellung auf die intelligenten LED-Leuchten ist ein wichtiger und richtiger Schritt und eine Investition in die Zukunft für unsere Gemeinde. Ich möchte etwas ausholen: Mit Freude haben wir im Wahlkampf die Aussagen des Gemeindepräsidenten Stephan Lack zur Kenntnis genommen, dass er aus unserer Gemeinde eine Leuchtturmgemeinde machen möchte. Wir nehmen an, dass Stephan das natürlich eher auf die liberale Steuerpolitik bezogen hat, und wir Sozis sehen das naturgemäss etwas anders. Wir sind damit nicht so ganz einverstanden. Wir sind der Meinung, dass eben Investitionen wie die vorliegende Sanierung oder diese Sanierungspläne der öffentlichen Beleuchtung die Gemeinde Muri-Gümligen eben erst recht zum Strahlen bringen und verschönern. Wir dürfen nicht auf Steuersenkungen setzen, von denen nur wenige profitieren, sondern müssen uns vielmehr auf solche ausgezeichneten Investitionen in die Infrastruktur und in die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger konzentrieren.

Die Sanierung der Strassenbeleuchtung ist eindeutig eine solche sinnvolle Investition. Mit der Umrüstung auf die intelligenten LED-Leuchten können wir Energie und Kosten sparen, wir können auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, zudem erhöhen wir die Sicherheit und können gleichzeitig die Lichtimmissionen reduzieren. Es ist wirklich eine Win-win-Situation für all unsere Anwohnerinnen und Anwohner, und eine wunderschöne Sache.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten von Muri-Gümligen sind stolz, dass unsere Gemeinde dank sinnvollen Investitionen wie diese Sanierung der Beleuchtung einen Beitrag zur Verschönerung unserer Gemeinde leistet und dadurch eben eine Leuchtturmgemeinde ist. In dem Sinn: Ja, es darf und es muss eben manchmal «es bizeli meh sii».

Christoph Lucas (forum): Im Oktober 2020 hat das Parlament die Motion «Einsparpotential bei Strassenbeleuchtung realisieren» mit einem Mehr von rund 80 Prozent überwiesen. Heute, mehr als 900 Tage später, können wir über den Verpflichtungskredit abstimmen. Einerseits bedauern wir ein wenig, dass es ein längerer Prozess war. Aber andererseits sind wir froh, dass dieses Anliegen aus der DNA des forums jetzt endlich umgesetzt werden kann. Eine zügige Umsetzung dieses Projekts begrüßen wir sehr. Denn die Kosten könnten zukünftig noch steigen.

Zwar sind die geplanten Investitionskosten deutlich höher als damals geschätzt wurde. Aber dafür ist das Projekt auch umfangreicher. Wir vom forum stehen selbstverständlich hinter diesem Projekt und auch hinter dem neuen Ansatz, dass wir gesamtheitlich konzentriert sanieren und nicht einfach nur dort, wo eine Sanierung ansteht. Dieser gesamtheitliche Ansatz ist in diesem Fall durchaus ein Vorgehen im Sinn des forums. Alle anderen Vorteile hat Angelo schon wortgewandt vorgetragen, darauf möchte ich nicht noch einmal eingehen. Ich möchte bloss noch mitteilen, dass wir vom forum diesen Antrag unterstützen und für die ausführlichen Unterlagen und die geleisteten Arbeiten danken.

Hilmi Gashi (Grüne): Auch wir begrüßen, dass man diese Beleuchtung einmal in Angriff nimmt. In der «Mondnacht» beim Spaziergang im Dunkeln war es eine Wohltat, auch für die Augen, nicht nur für die Tiere, auch für die Menschen, selbst einmal zu sehen, dass unsere Augen Wundermittel sind. Sie können sich sogar der Dunkelheit anpassen und sich auch erholen. Wir von den Grünen haben das gut vorbereitete Geschäft angeschaut und begrüßen sehr, dass die gesetzten Ziele, Sicherheitsaspekte, Wirtschaftlichkeit, aber auch Umweltschutz, so gut gelungen sind, und unterstützen diese Investition ganz klar.

Was für uns ein bisschen eine Frage war, ist, ob es nicht doch etwas mehr Mut zum Dunkeln bräuchte. Also, dass man auch einmal überlegt, zumindest in einem Pilotprojekt zu prüfen, in gewissen Teilen – die Zonen haben wir gesehen – das Licht ganz abzuschalten. Wir haben in der sehr gut ausgeführten Begründung von Markus Bärtschi auch gehört und in den Unterlagen gesehen, dass offenbar die ganzen Leuchten auf intelligente Steuerung vorbereitet werden. Aber das Dimmen oder diese Abschaltung soll in einem separaten Verfahren geprüft werden. Wir fragen uns, ob man nicht einmal einen Pilot machen will, um zu prüfen, ob man in gewissen Zeiten ganz auf die Beleuchtung verzichten kann. Bekanntlich ist die beste und ökologischste Energie die, die man nicht braucht. Es gäbe hier die Möglichkeit in unserer Gemeinde, und wir wären froh, wenn man das prüfen würde. Wir danken nochmals für das ausgezeichnet vorbereitete Geschäft und unterstützen selbstverständlich den Antrag des GR.

Matthias Gubler (FDP): Die Fraktion FDP. Die Liberalen Muri-Gümligen hat das Geschäft ebenfalls besprochen und wird dem Kredit zustimmen. Unsere Fraktion ist bei Sanierungen von Gebäuden schon längere Zeit für eine nachhaltige und ökologische Lösung. In diesem Fall ist es eben die öffentliche Beleuchtung. Vor ein paar Jahren haben wir hier im Rat schon der Entflechtung des Stromnetzes und der

Beleuchtung zugestimmt und stimmen auch hier zu.

Es handelt sich um einen stolzen Investitionsbetrag über CHF 3,5 Mio. Diese Kosten werden aber, wie wir schon gehört haben, über 3,5 Jahre verteilt und sind im Investitionsplan enthalten. Sie wären so oder so wegen Abnutzung und Alter entstanden. Langfristig sinken die Kosten dafür mit einem tieferen Unterhalt und Stromersparungen. Die effektiven Kosten der Leuchten, die den grossen Anteil von CHF 1,6 Mio. ausmachen, werden in rund 16, 18 Jahren mit den heutigen Strompreisen teilweise amortisiert sein. Die restlichen Aufwände wären durch den Ersatz so oder so entstanden. Wir sind aber dafür, dass man die Beleuchtung doch ein Stück weit erhält, weil die Sicherheit sonst gefährdet werden könnte.

### Detailberatung

K. Urs Grütter (SVP): Wenn ich das Stephan vorab sagen darf: Wir haben dich gewählt, weil wir das Gefühl haben, du tickst richtig. Nun komme ich aber langsam zum Weiteren. (*Das Saallicht wird ausgeschaltet, K. Urs Grütter schaltet eine Stirnlampe ein.*) Zum Sprechen brauche ich eigentlich kein Licht. Dafür brauche ich den Mund. Das Einzige, das mir fehlt, ist, dass ich eure Reaktionen in den Gesichtern jetzt nur bei denen sehe, die einen Laptop vor sich haben, und nicht bei allen. Aber mit dem könnte ich leben.

Woher kommt die Strassenbeleuchtung eigentlich? Die Menschheit hat während Tausenden von Jahren ohne Strassenbeleuchtung leben können, zum Teil sogar recht gut. Aber im 19. Jahrhundert hat man mit der industriellen Revolution und der verfügbaren Energie begonnen, in den Städten Gasbeleuchtungen und später elektrische Beleuchtungen zu montieren. Wir haben uns also seit etwa 170 Jahren daran gewöhnt, dass es sehr praktisch ist, wenn man nicht die Stalllaterne hervorheben muss, wenn man nachts irgendwo hinwill und nicht stolpern will. Walter, vielleicht wäre das einmal ein Thema für ein Exposé zur Geschichte der Strassenbeleuchtung, damit wir unser überbeleuchtetes Dasein einmal ein bisschen hinterfragen.

Ich habe ja schon im August 2018 einmal eine entsprechende Anfrage gestartet. Denn ich habe damals im Sommer festgestellt – es war morgens um zwei Uhr, als ich beim Soldatendenkmal oben stand –, dass unsere Gemeinde auch in der Nacht taghell beleuchtet ist. Und ich habe mich damals gefragt: Muss das jetzt sein? Denn als ehemaliger langjähriger Fischer-Sekretär weiss ich auch, dass die Auswirkungen dieser Beleuchtungen auf die Insektenwelt, die schon erwähnt wurde, ebenfalls negative Auswirkungen auf die Fische haben. Die Insekten werden ihnen quasi abgesogen und stehen ihnen dann nicht mehr als Futter zur Verfügung. Was weiter noch nicht gesagt wurde, ist, dass der Vogelzug massgeblich beeinflusst wird, und dies zum Teil mit fatalen Folgen für die Vögel. Wie gesagt, verbrennen wir da einfach relativ viel Energie. Was auch niemand gesagt hat, ist, dass jede Leuchte einen Energieverlust in Form von Wärme abgibt, auch LED. Diese einfach wesentlich weniger. Aber dass die, die wir jetzt noch oben haben, neben dem Heizen auch noch brennen, ist ein unbedeutender, ein vernachlässigbarer Nebeneffekt.

Was die Sicherheit angeht: Es gibt Personen, die diesbezüglich ein vehementes Sicherheitsempfinden haben. Aber die, die einmal eine Ausbildung in der Armee genossen haben, haben wahrscheinlich auch noch gelernt: Wer tarnt, lebt länger. Also: Wer sicher sein will, geht dem Finstern nach und nicht in die Helligkeit hinaus, in der jeder sieht, wie gross er ist, wie breit er ist und ob er ein Mann oder eine Frau ist. Wobei das heute nicht mehr so leicht zu sehen ist. Wenn ich dabei wäre, jemanden anzugreifen, sähe ich ihm, wenn er im Finstern herumtapst, nicht an, ob er ein Fitnesscoach mit 200 Kilo Muskelmasse oder ein altes Männchen ist, dem man das Portemonnaie aus der Jackentasche ziehen kann. Also, das Sicherheitsgefühl ist ein Gefühl. Ob wir dem Rechnung tragen wollen und müssen, ist eine

politische Frage, aber wahrscheinlich keine sachliche.

Zum Finanziellen, CHF 3,5 Mio. Investitionen: Wir haben heute im Budget CHF 136'000 Stromkosten. Merci, Hilmi, für dein Votum. Abschalten, Leute! Meine Stirnlampe kostet im Einzelhandel keine 50 Franken. Wenn unsere Gemeinde beim Hersteller Petzl in Frankreich 20'000 Stück anschaffen würde, würden wir wohl keine halbe Million ausgeben. Damit hätten wir auf 20 Jahre hinaus sämtliche Muri-Bürger ab 12 Jahre mit so einem Lämpchen versehen und könnten die gesamte Beleuchtung abschalten. CHF 3 Mio. dividiert durch 20 ergibt CHF 150'000 pro Jahr, die Stromkosten betragen CHF 136'000 und die Einsparungen CHF 286'000 pro Jahr. Wir geben heute zum Einkaufen der Kantonspolizeidienstleistungen CHF 86'000 aus. Wir könnten also, wenn wir nicht sanieren und nicht beleuchten, sondern abschalten würden, so viel Geld sparen, dass wir die Kantonspolizei-präsenz gegenüber heute vervierfachen könnten. Das wäre wahrscheinlich ein wesentlich grösserer Beitrag an die öffentliche Sicherheit als ein bisschen Licht mit fragwürdigem Resultat.

Ich halte Markus Bärtschi zugute, dass er ein ausgezeichnetes Gespür für das politisch Machbare hat. In dem Sinn ist wahrscheinlich das, was jetzt vorliegt, das höchste aller Gefühle. Ich werde dem sicher zustimmen, aber nicht ohne der Chance nachzutruern, dass man einen etwas mutigeren Schritt machen und einfach abschalten könnte. Gemäss meiner Standardbeurteilung wäre das jetzt wieder ein mutloser Schritt in die richtige Richtung, und, Hilmi, vielleicht bringen wir mehr fertig.

*Keine weiteren Wortmeldungen. Matthias Gubler verzichtet für die GPK auf ein Schlusswort.*

Markus Bärtschi spricht für den GR: Ich ergänze gerne ein paar Sachen und reagiere auf das Gehörte. Erstens ist die Etappierung auf dreieinhalb Jahre, trotz dem Wunsch, es möglichst schnell umzusetzen, hauptsächlich aus zwei Gründen sinnvoll. Einerseits haben wir eine bessere Unternehmerausswahl, weil wir damit die einzelnen Lose auf ein Mass bringen, bei dem es mehr Anbieter gibt, die es stemmen können. Wenn wir das Ganze auf einmal in einem Jahr machen möchten, bleiben wir bei einem oder zwei, und wenn einer der beiden nicht kann, müssen wir den Preis des anderen bezahlen. Zudem profitieren wir von den Erfahrungen während der Umsetzung. Wir können lernen und gescheiter werden, während wir dran sind, und selbst von den Erfahrungen profitieren, anstatt dass wir sie einfach in einem Schlussbericht für spätere Generationen versenken. Zweitens ist mir, was die Einschätzung des Empfindens angeht, wichtig zu sagen, dass es das Einschätzen des Empfindens durch den GR ist. Es ist effektiv so, dass wir eine Totalabschaltung derzeit für nicht mehrheitsfähig halten. Wir optimieren und schaffen Möglichkeiten für eine Reduktion bis hin zur Abschaltung. Aber wir gehen davon aus, dass wir in den Abend- und Morgenstunden auch in Zukunft eine Beleuchtung anzubieten haben werden.

Die Abschaltung in den Kernnachtstunden ist eine Option, die wir aktuell gar nicht hätten. Diese schaffen wir mit der Vorlage. Ich selber bin Pilotversuchen gegenüber sehr aufgeschlossen. Das ist sicher eine Thematik, die im Fluss sein wird. Wir schaffen nun eben die Voraussetzungen, dass wir reagieren können. Gabriele und ich überlegen, dem GR die Anhebung der Aktion «La nuit est belle!» auf ein nächstes Level zu beantragen. Das würde bedeuten, dass die Beleuchtung im Herbst während einer ganzen Nacht im ganzen Gemeindegebiet ausgeschaltet wird. Dann können wir einmal schauen, wie das tut.

*Kein Rückkommen.*

Die Vorsitzende: Dieses Geschäft unterliegt gemäss Art. 37 (recte 38) der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum. Deshalb braucht es die Mehrheit aller Ratsmitglieder. Zuhanden einer allfälligen Volksabstimmung müssen wir das Abstimmungsresultat genau ermitteln. Es sind aktuell 36 Ratsmitglieder anwesend.

Beschluss (36 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

1. Das Projekt «Sanierung öffentliche Beleuchtung» wird genehmigt und dafür ein Verpflichtungskredit von total CHF 3'500'000.00 unter der Nr. 6150.5010.69 bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt.

## **5. Kreditabrechnung und Nachkredit Sanierung Waldriedstrasse (Bereich Schlaufe)**

Die Vorsitzende: Die Unterlagen liegen uns schriftlich vor.

Emanuel Zloczower spricht für die GPK: Die GPK hat das Geschäft an der Sitzung vom 19. April dieses Jahres beraten. Sie wurde von Markus Bärtschi informiert. Wir erachten das Geschäft als sehr gut vorbereitet, danken der Verwaltung für die Abrechnung und empfehlen das Geschäft zur Beratung.

Markus Bärtschi verzichtet für den GR auf das Wort.

*Eintreten wird nicht bestritten.*

*Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.*

*Keine weiteren Wortmeldungen und kein Rückkommen.*

Beschluss (35 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

1. Die Abrechnung des Verpflichtungskredites 6150.5010.49 «Sanierung Waldriedstrasse (Bereich Schlaufe)» wird genehmigt. Sie schliesst bei einem bewilligten Kredit von CHF 296'000.00 mit CHF 305'993.30 ab.
2. Der Nachkredit von CHF 9'993.30 wird genehmigt.

## 6. Interpellation Koelbing (forum): Neue Form der Bestattung

*Gabriele Siegenthaler Muinde verzichtet für den GR auf das Wort.*

Martin Koelbing spricht als Interpellant: Ich danke dem GR für die sorgfältige und rasche Klärung der Frage und möchte Euch bloss für die anstehende Weiterentwicklung des Friedhofwesens alles Gute wünschen. Ich möchte Euch daran erinnern, dass es eine Wohltat für jedes Gemeindewesen ist, dass das Beerdigungswesen eben nach wie vor in der Kompetenz und Verantwortung der öffentlichen Hand und nicht der Religionsgemeinschaften liegt. Denn der Tod ist nun wirklich etwas, durch das alle hindurchmüssen, und es ist eine Wohltat, dass wir als Gemeinwesen nach wie vor die Verantwortung dafür haben. Schon im Jahr 1525 hat der Grosse Rat der Stadt Basel in einem Dekret bestimmt: «Man soll die Toten nicht unachtsam am Boden schlenkern.», denn offenbar gab es das. Dafür, dass wir eine Erinnerungs- und Beerdigungskultur pflegen und der GR mit seinem beabsichtigten Überdenken der Strategie des Friedhofwesens immer wieder sorgfältig ans Werk geht, möchte ich Euch herzlich danken.

Die Vorsitzende: Wird vom Rat eine Diskussion verlangt? Dazu bräuchte es ein Drittel der anwesenden Ratsmitglieder. – Das scheint nicht der Fall zu sein.

*Von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats wird Kenntnis genommen.*

## 7. Informationen des Gemeinderats / der parl. Kommissionen

Stephan Lack spricht für den GR: Eine Kurzinformation: Wir haben bekanntlich 400 Arbeitsplätze der CS in Gümligen. Nur, damit Ihr das wisst: Ich stehe in Kontakt mit Repräsentanten der UBS und CS Berner Mittelland. Wir können das als Gemeinde sicher nicht direkt beeinflussen, aber wir können in engstem Kontakt stehen, und das tun wir.

## 8. Neue parlamentarische Vorstösse

### **Motion SVP / FDP zum teilweisen Ausgleich der kalten Progression durch die Erhöhung der amtlichen Werte**

#### Ausgangslage:

*Mit der allgemeinen Neubewertung 2020 der Liegenschaften wurden die amtlichen Werte der Liegenschaften im ganzen Kanton Bern massiv erhöht. Dem Zweitunterzeichnenden ist ein Beispiel bekannt, wo die amtlichen Werte von zwei Neubauten aus dem Jahr 2010 um über 36% erhöht wurden – die amtlichen Werte liegen nun knapp 10% über dem damaligen Kaufpreis.*

*Für alle Liegenschaftseigentümer bedeutet dies eine verdeckte Steuererhöhung: Nicht nur wird das Vermögen aufgebläht, es wird auch die Liegenschaftssteuer der Gemeinde erhöht. Dies unbesehen der Tatsache, dass die Mieterträge aus Liegenschaften zufolge des immer noch tiefen Referenz-Zinssatzes und des grossen Angebots stagnieren oder tendenziell sogar sinken.*

*Liegenschaftseigentümer werden somit dreifach mehr belastet:*

- 1. Ihr Vermögen wird erhöht, die Vermögenssteuer steigt*
- 2. ihre Liegenschaftssteuer steigt*
- 3. ihre Erträge bleiben gleich oder sinken*

*Zudem sollte in Photovoltaik investiert werden.*

*Das Bild in der Gemeinde-Rechnung bestätigt die kalte Steuererhöhung: Vor der Neubewertung wies die Rechnung 2019 (Seite 11) einen Liegenschaftssteuer-Ertrag von CHF 2.64 Mio. aus. Nach der Neubewertung wies die Rechnung 2021 (Seite 11) einen Liegenschaftssteuer-Ertrag von CHF 3.52 Mio. aus. Dies entspricht einer Steigerung um CHF 880'000 oder rund 33%.*

*Etwas stärker verdeckt ist die kalte Steuer-Erhöhung durch die Aufblähung der Vermögenswerte. Dem Steuerrechner des Kantons Bern kann folgendes entnommen werden: Ein Ehepaar, gemischt reformiert und römisch katholisch, welches eine Liegenschaft im amtlichen Wert von CHF 650'000.- besitzt, bezahlt 2023 CHF 2'208.40 an Vermögenssteuern für diese Liegenschaft, davon fallen CHF 578.55 an die Gemeinde Muri.*

*Wird dieser amtliche Wert nun aufgebläht auf CHF 900'000.-, dann bezahlt dasselbe Ehepaar für dieselbe Liegenschaft CHF 3'396.30 an Vermögenssteuern, davon fallen CHF 889.75 an die Gemeinde Muri - somit für Muri allein eine Steuererhöhung um CHF 311.20 oder eine Veranderthalbfachung. Die Erhöhung der Vermögenssteuer-Belastung dieses Ehepaars auf der Liegenschaft allein entspricht einer Erhöhung der Liegenschaftssteuer um rund 0.35‰. Zu Werten vor Erhöhung beträgt der Liegenschaftssteuer-Satz in Muri damit heute nicht mehr die beabsichtigten 0.7‰, sondern 1.05‰.*

*Um diese verdeckte Gemeindesteuer-Erhöhung auszugleichen, muss die Liegenschaftssteuer stärker gesenkt werden, als es der blossen Steigerung der amtlichen Werte und der Liegenschaftssteuer-Erträge entspricht, damit wenigstens ein Teil der Erhöhung des Gemeinde-Anteils der Vermögenssteuer ausgeglichen wird.*

*Gemäss Rechnung 2021 hat die Gemeinde Muri beim gültigen Liegenschaftssteuer-Satz von 0.7 ‰ Liegenschaftssteuern von CHF 3.52 Mio. erhoben. Dies entspricht einem amtlichen Wert des Liegenschaftsbestandes in der Gemeinde von CHF 5'029 Mio.*

*2019, vor der Erhöhung der amtlichen Werte, betrug die Zahl für den amtlichen Wert des Liegenschaftsbestandes CHF 3'771 Mio.*

*Allein durch die amtliche Neu-Bewertung wird in Muri somit CHF 1'258 Mio. (also rund eineinviertel Milliarde!) mehr Vermögen versteuert. Auch dies wird zusätzliche Gemeinde-Steuern generieren: Rechnen wir die Zunahme der Belastung des Muster-Ehepaars von 0.35‰ hoch auf die Zunahme des amtlichen Wertes des Liegenschaftsbestandes der Gemeinde von CHF 1'258 Mio., so ergibt sich eine Zunahme der Vermögenssteuern um CHF 440'000.-. Diese Zahl ist wahrscheinlich wesentlich zu tief, da das Muster-Ehepaar in einer relativ tiefen Vermögenssteuer-Progression steht.*

*Fazit:*

*Die versteckte Gemeinde-Steuererhöhung über die Liegenschaftsteuer allein beträgt CHF 880'000.- pro Jahr. Die versteckte Steuererhöhung über die Vermögenssteuer ist der Rechnung nicht zu entnehmen, dürfte sich aber in einer ähnlichen Grössenordnung bewegen. Eine Senkung der Gemeinde-Liegenschaftssteuer von 0.7‰ um 0.3 ‰ auf neu 0.4‰ gleicht die verdeckte Steuererhöhung teilweise aus.*



Antrag/Motion:

*Für das Budget 2024 ist der Liegenschaftssteuer-Satz auf neu 0.4 % zu senken zwecks teilweisem Ausgleich der kalten Progression durch die Erhöhung der amtlichen Werte.*

25. April 2023

M. Gubler (FDP), U. Grütter (SVP)

*M. Koelbing, R. Weibel, A. Scherrer, Ch. Siebenrock, Chr. Spycher, A. von Gunten, B. Schmitter, L. Held, J. Schenk, D. Bärtschi, S. Eugster, B. Legler, E. Zloczower, D. Am, W. Thut, L. Bircher, R. Mäder (19)*

**Mitteilungen**

Die Vorsitzende: Der heutige Umtrunk wurde von der FDP vorbereitet, vielen Dank dafür. Nächstes Mal ist die Fraktion Grüne an der Reihe. Eine Vorankündigung zum Parlamentsausflug: Er wurde nicht vergessen, aber findet erst nach den Sommerferien am Dienstag, den 29. August, ab 17 Uhr, statt. Details folgen. Bitte merkt Euch bereits das Datum. Schliesslich bitte ich Euch, die gehaltenen Voten der Gemeindegemeinschafterin oder der Protokollführerin zukommen zu lassen.

\*\*\*\*\*

Gegen das Verfahren liegen keine Einwände vor.

GROSSER GEMEINDERAT MURI BEI BERN

Die Präsidentin:

Die Protokollführerin:

Karin Künti

Corinne Schweizer